
PÄDAGOGISCHE KONZEPTION



Drei Linden 3 · 31737 Rinteln
Telefon: 05262 3663 E-Mail: kita-goldbeck@rinteln.de

(1. Auflage – Stand: 08/2020)

Vorwort

**„Ein Kind nach den Anleitungen eines Buches zu erziehen ist gut
- nur braucht man für jedes Kind ein anderes Buch!“**

(Schweden)

Herzlich willkommen !

Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer Kindertagesstätte und unserer Arbeit.

Warum gibt es diese Konzeption?

Nun, diese Konzeption ist die schriftlich festgelegte, theoretische Grundlage für unsere pädagogische Arbeit – unser roter Faden. Sie wurde von den Mitarbeitern der Einrichtung gemeinsam erarbeitet und ist für alle ein verbindlicher Handlungsleitfaden, der erklärt, warum bei uns manches so ist wie es ist. Die Arbeit an der Konzeption gilt mit dieser vorliegenden Fassung nicht als abgeschlossen, sondern ist vielmehr ein kontinuierlicher Weiterentwicklungsprozess.

Was wollen wir erreichen?

Die Konzeption ist eine Orientierungshilfe für Eltern. Sie gibt einen Überblick über formale Richtlinien, Ablaufinformationen und unser pädagogisches Selbstverständnis. Eltern sind die Experten für ihr Kind. Mit der Aufnahme eines Kindes in unsere Einrichtung sehen wir uns zu einer guten und ergänzenden Erziehungspartnerschaft mit den Eltern verpflichtet, um den Bildungs- und Erziehungsprozess des Kindes zu dessen Wohl gemeinsam zu unterstützen und zu ergänzen.

Unsere altersgemischte eingruppige Einrichtung bietet den Kindern in einer familiären Atmosphäre viel Raum, um sich zu entfalten. Wir schaffen ihnen sichere Rahmenbedingungen, in denen sie individuell aufwachsen und sich wohlfühlen können.

Der Aufenthalt in unserer Kita soll lehren mit Freude zu geben und auch zu nehmen, soll alle integrieren, nicht aber gleichschalten.

**Claudia Mickler
und das Kindertagesstätten - Team**

Zur Information: Wir werden im folgenden Konzept durchgehend den Begriff „Eltern“ als Oberbegriff für alle Erziehungs- und Sorgeberechtigten verwenden.

Vorwort	1
Inhaltsangabe	2

I Organisatorisches Konzept

• Gesetz	3
○ Grundlagen	3
○ Schutzauftrag nach SGB VIII § 8a	3
• Rahmenbedingungen	4 - 8
○ Träger	4
○ Über uns	4
○ Gruppe	4
○ Team	4
○ Betreuungszeiten	4 - 5
○ Anmeldung	5
○ Gebühren	5
○ Räumlichkeiten	5 - 7
• Qualitätsmanagement	8 -10

II Pädagogisches Konzept

• Unsere pädagogische Arbeit	11
• Inklusion	12 -13
• Team	13 -14
• Beobachtung und Dokumentation	14 -17
• Elternpartnerschaft	17 - 18
• Aufnahmegespräch	18
• Eingewöhnungszeit	18- 19
• Tagesablauf	19
• Freispiel und Angebot	20
• Körperpflege und Sauberkeitserziehung	21
• Mittagsruhe	21
• Partizipation	22- 24
• Bildung	25
• Sprache	25- 27

III Kooperationen

• Grundschulen (Extertal, etc.)	28
○ Übergangsjahr	
• Frühförderung (Lebenshilfe Rinteln e.V.)	28
• Gesundheitsamt	28- 29
• Logo- Ergotherapeuten / Absprache	29
• FFW Goldbeck	29
• Polizei	29
• Bäderbetriebe Rinteln	29

I Organisatorisches Konzept

Gesetze

Gesetzliche Grundlagen

Seit 1996 hat jedes Kind ab Vollendung des 3.Lebensjahres einen Anspruch auf Förderung in einer Tageseinrichtung (§ 24 Abs.3 SGB VIII). Seit 2013 hat jedes Kind ab Vollendung des 1.Lebensjahres Anspruch auf frühkindliche Förderung in einer Tageseinrichtung oder in Kindertagespflege.

Jede Kindertagesstätte unterliegt Rechten und Gesetzen, die verpflichtend sind.

Gesetze auf Bundesebene:

- SGB VIII (Sozialgesetzbuch Aches Buch)
- KJHG (Gesetz zur Neuordnung des Kinder- und Jugendhilferechts)
- KiFöG (Kinder Förderungsgesetz)

Gesetze auf niedersächsischer Landesebene:

- Niedersächsische Landesverfassung Art. 4a
- KiTaG (Kindertagesstätten Gesetz)
- Verordnung über Mindestanforderungen an Kindertagesstätten Gesetz

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinderangelegenheiten

Darüber hinaus sind weiter gesetzliche Vorgaben zum Wohl und Schutz von Kindern, Eltern und Mitarbeitern zu beachten:

- IfSG (Infektionsschutzgesetz)
- Lebensmittelhygieneverordnung
- DSGVO (Datenschutzgrundverordnung)
- Arbeitsschutz und –sicherheit
- Brandschutz

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Nach dem SGB VIII § 8a sind wir verpflichtet, Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohles eines Kindes zu erkennen, zu dokumentieren und eine Gefährdungsbeurteilung vorzunehmen. An dieser Stelle arbeiten wir mit einer insoweit erfahrenen Fachkraft des Landkreises Schaumburg zusammen. Die Gefährdungsbeurteilung wird an das Jugendamt weitergegeben, welches die weiteren erforderlichen Maßnahmen einleitet.

Rahmenbedingungen

Träger

Unsere Kindertagesstätte „Goldbecker Bergracker“ ist eine von elf Kindertageseinrichtungen, die sich in der Trägerschaft der Stadt Rinteln befinden.

Die Ansprechpartnerin vor Ort ist die Leiterin der Kindertagesstätte Frau Claudia Mickler.

Über uns

Unsere Kindertagesstätte wurde im Mai 1972 als Kinderspielkreis für 20 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren eröffnet.

Seit September 2020 sind wir eine Kindertagesstätte mit einer altersgemischten Gruppe. Die Einrichtung einer altersgemischten Gruppe ist die Reaktion auf sich verändernde Lebensbedingungen der Familien. Unterschiedliche Familienstrukturen sowie eine Berufstätigkeit beider Elternteile führen zu einem gestiegenen Bedarf an Betreuung außerhalb des familiären Umfeldes, auch für unter 3-jährige Kinder.

Gruppe

Wir betreuen bis zu 25 Kinder, wobei sich die Gruppe zusammensetzt aus maximal 5 Kindern im Alter von 1 und 2 Jahren (ab vier Kinder dieser Altersgruppe wird ein Platz für die Belegungszahl doppelt berechnet) und dann 15 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren.

Betreut werden die Kinder von 3 pädagogischen Fachkräften.

Team

Das Team setzt sich zusammen aus

- einer Erzieherin als Leitung der Kindertagesstätte
- einer Erzieherin
- einer Sozialassistentin
- einer Raumpflegerin.

Zusätzlich bieten wir FSJ`lern*innen, Fachpraktikanten*innen und Schulpraktikanten*innen die Möglichkeit, in unserer Einrichtung ein Praktikum zu absolvieren, welches von uns fachgerecht begleitet wird.

Betreuungszeiten

Die Neuausrichtung der Kinderbetreuung unserer Einrichtung beinhaltet neben der Aufnahme von Kindern im Alter von 1 bis 3 Jahren auch die Ausdehnung der Betreuungs-/ Öffnungszeiten. Unsere ländliche dezentrale Lage bedingt, dass eine generelle Öffnung ab 7 Uhr angeboten wird, damit Eltern und Kindern ausreichend Zeit für ein gemeinsames entspanntes und liebevolles Ankommen gegeben ist.

Die Betreuungszeit ist von Montag bis Freitag von 7:00 Uhr bis 15:00 Uhr.

In den Sommerferien hat unsere Kindertagesstätte 3 Wochen geschlossen. Zwischen Weihnachten und dem Beginn des Neuen Jahres ist unsere Einrichtung auch geschlossen.

Weitere Schließungstage wie z.B. Brückentage, Personal- oder Fortbildungsveranstaltungen werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Anmeldung

Für die Anmeldung in unserer Kindertagesstätte gibt es Anmeldevordrucke direkt bei uns vor Ort, in der Stadtverwaltung und auch online über <https://kitaanmeldung.rinteln.de/uebersicht.html>.

Wird ein Kind in unserer Einrichtung aufgenommen, wird zwischen dem Träger und den Erziehungsberechtigten ein Betreuungsvertrag geschlossen. Dieser beinhaltet u.a. Datenschutz- und Informationsweitergabebestimmungen sowie für die Einrichtung relevante Informationen wie z.B. Abholberechtigungen, Schweigepflichtsentbindungen und Bescheinigungen nach dem Infektionsschutzgesetz.

Gebühren

Die Kosten für den Besuch unserer Einrichtung sind in der „Satzung über die Erhebung von Beiträgen für den Besuch von Tageseinrichtungen für Kinder der Stadt Rinteln“ festgelegt. Die Satzung erhalten interessierte Eltern in der Einrichtung oder online über <https://www.rinteln.de>.

Räumlichkeiten

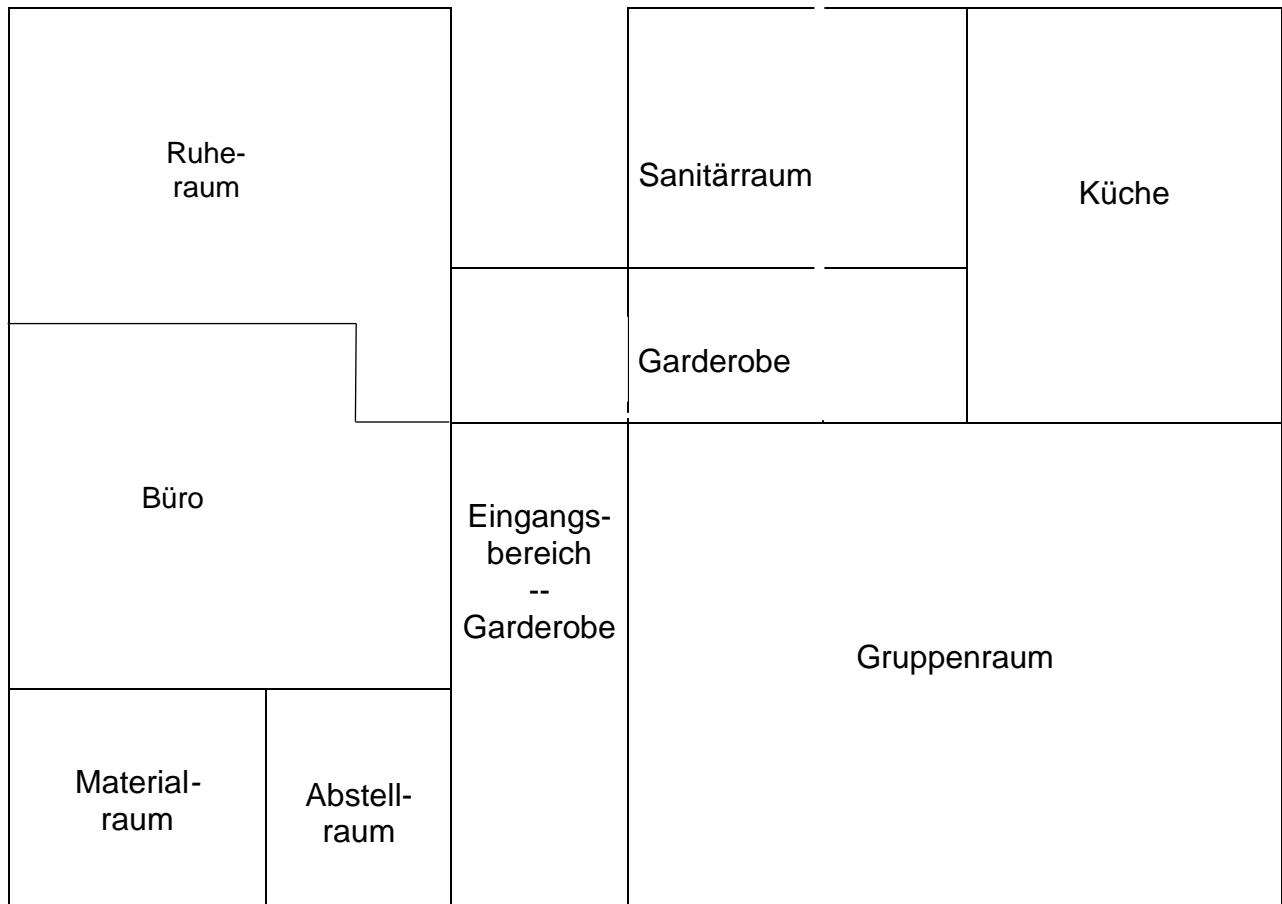
Wer uns besucht, findet:

- einen Eingangsbereich mit Garderobe
- einen Gruppenraum
- einen Frühstücksraum
- einen Ruheraum
- einen Sanitärbereich mit Wickeltisch und getrenntem Toiletten- und Waschbereich
- einen Büro- und Personalraum
- einen Putzmittelraum
- einen Materialraum

sowie

- eine Abstellmöglichkeit für Kinderwagen oder Buggys
- ein Außenspielgelände

Raumaufteilung: Grundriss-Skizze



In unserer Einrichtung sind alle Räume so weit wie möglich für die Kinder beispielbar und erfahrbar. Das heißt, wir sehen auch z.B. den Garderoben- und Küchenbereich als Lernfelder für die Kinder.

Der Eingangsbereich und Garderobenbereich bietet ausreichend Platz für die persönlichen Sachen der Kinder und eine Pinnwand für Elterninformationen. Er ist Begegnungsraum für Eltern, Kinder und Mitarbeiter beim Bringen und Abholen. Im Tagesverlauf kann er als zusätzliche Spielfläche genutzt werden.

Im Gruppenraum ermöglicht es unsere Raumgestaltung, veränderbare Funktionsecken einzurichten, die den Kindern ein großes Entdeckungsfeld zur Verfügung stellen und trotzdem Rückzugsmöglichkeiten bieten. Unterschiedliche Spielaktivitäten (z.B. Bücher ansehen/lesen, laufen, Rollenspiele) können gleichzeitig stattfinden, forschen und sich ausprobieren ist erwünscht. Eigenaktivität, Orientierung, Kommunikation, soziales Zusammenleben und der Umgang mit Emotionen werden gefördert. Für die unter 3jährigen Kinder ist eine begrenzte und überschaubare Fläche im Raum eingerichtet, die den Kindern die Sicherheit bietet, ihre vertraute Bezugsperson jederzeit sehen und erreichen zu können. Diese Ecke bietet allen Kindern Platz für gemeinsames Spiel, ist Erfahrungsraum und

Ausgangspunkt für Beobachtungen. Sie ist auch Kuschelraum für engen Kontakt zur Bezugsperson und zum Wohlfühlen.

Alle Kinder lernen, sich innerhalb dieser Räume frei zu bewegen und eigenverantwortlich zu handeln. Sie können mit allen Sinnen ein Bild von sich selbst, von den anderen und von der Welt entwickeln.

In unserem Materialraum gibt es ein breites Angebot an Spielen und Materialien, die nach aktuellen Entwicklungsthemen und den Bedürfnissen der Kinder wechselnd bereitgestellt werden können. Dabei achten die pädagogischen Mitarbeiter gemeinsam mit den Kindern auf den schmalen Grat zwischen Reizüberflutung und Anreicherungsreichtum. Auch in den übrigen Räumen haben die für die Kinder zugänglichen Materialien einen festen Platz. So haben die Kinder eine gute Übersicht und freie Wahl zwischen alt bewährten und neuen Anregungen.

Der Schlaf- und Ruhebereich befindet sich in einem separaten Raum. Er ist abgeschirmt vom Aktionsbereich und steht den müden Kindern jederzeit zur Verfügung. Die Ausstattung ist an die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Es gibt Aufbewahrungsschränke für z.B. Bettwäsche und Ablage- und Aufbewahrungsmöglichkeiten für Schlafbegleiter wie z.B. Kuscheltiere oder Schnuller.

Der Sanitärbereich ist für alle Kinder frei zugänglich. Er ist in Wasch-, Wickel- und Toilettenbereich unterteilt. Die Einrichtung ist an die verschiedenen Bedürfnisse der altersgemischten Gruppe so angepasst, dass bei der Benutzung die Intimsphäre gewahrt bleibt.

Unser Küchen- und Essbereich ist ein Ort für das Zubereiten und Einnehmen gemeinsamer Mahlzeiten und für gemeinschaftliches Lernen über Tischkultur und Kommunikationsregeln. Es gibt viele Situationen, in denen alltägliche Fertig- und Fähigkeiten beobachtet, ausprobiert und erlernt werden können.

Lebenspraktische Kompetenzen bilden sich aus.

Wir haben eine gleitende Frühstückszeit bis ca. 9:45 Uhr, während der wir die Kleinsten beim Essen begleiten. Die älteren Kinder können dazukommen oder wahlweise zeitlich selbstbestimmt mit Freunden ihr Frühstück einnehmen.

Das Büro, das auch als Personalraum genutzt wird, befindet sich im Eingangsbereich. Neben den alltäglichen Büroarbeiten finden dort z.B. Elterngespräche und Dienstbesprechungen statt. Dieser Raum dient den Mitarbeitern auch für Pausen oder Vorbereitungen.

Als Außengelände steht uns ein Spielplatz zur Verfügung, den wir durch Überqueren einer kleinen Nebenstraße erreichen. Er ist von Bäumen umrahmt, bietet mit einem Spielzeugschuppen Möglichkeiten zur Aufbewahrung, hat diverse Spielgeräte für jede Altersstufe und Freiflächen zum Spielen.

Qualitätsmanagement

Qualitätsmanagement bedeutet für uns in erster Linie, die Wünsche, Bedürfnisse und Ansprüche von den zu betreuenden Kindern, deren Eltern und des Erzieherenteams für alle annehmbar zu vereinbaren. Hinzu kommen die externen Anforderungen von Träger und Land an Qualitätsprozesse und -standards. Qualitätsmanagement ist deshalb ein komplexer Mix aus Theorie, Praxis und Maßnahmen.

Qualitätsentwicklung, -sicherung und Evaluation

Unsere pädagogische Konzeption dient als unverzichtbare Maßnahme zur Qualitätsentwicklung und -sicherung und wird gezielt bearbeitet und fortgeschrieben.

Durch unsere pädagogische Ausrichtung ergibt sich die Grundlage für unsere Erziehungs- und Bildungsziele. Mit einer offen-kritischen Haltung setzen wir uns mit neuen pädagogischen Sichtweisen auseinander und erhalten so neue Impulse für unsere Arbeit.

Eine Haltung zu haben bedeutet für uns, Qualität zu zeigen in dem wir diese Haltung im Alltag leben, umsetzen und weiterentwickeln. Dadurch ist und bleibt auch unsere pädagogische Konzeption entwicklungs- und ausbaufähig.

Wir sind Teil des Bündnisses „Qualität im Dialog“, in dem die kommunalen Kindertageseinrichtungen der Städte Rinteln, Hessisch Oldendorf und der Gemeinde Auetal zusammengeschlossen sind. In dem Bündnis wirken Krippen, Kitas und Horte trägerübergreifend daran, die Qualität aller beteiligten Einrichtungen weiterzuentwickeln und gleichzeitig die jeweiligen Alleinstellungsmerkmale jeder Einrichtung zu erhalten.

Im Prozess werden alle Akteure - pädagogische Fachkräfte, Eltern und Kinder - aktiv beteiligt.

„Qualität im Dialog“ verfolgt das Ziel,

- die Qualität in den Einrichtungen dialogisch weiterzuentwickeln und zu verstetigen,
- den fachlichen Austausch über Erwartungen und Sichtweisen zur Rolle und Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte und zum Bildungsauftrag zwischen Familien, dem pädagogischen Personal und den Trägern zu koordinieren,
- Maßnahmen der Qualitätssicherung und –steigerung, bei denen Kinder, pädagogische Fachkräfte und Familien beteiligt sind, durchzuführen,
- die Handlungskompetenzen der pädagogischen Fachkräfte auch im Hinblick darauf zu stärken, sich des Wertes der eigenen Arbeit reflexiv bewusst zu sein und diesen zu kommunizieren,
- verbindliche, transparente und vergleichbare Qualitätsstandards bei Erhalt der Vielfalt der Einrichtungsprofile dialogisch zu entwickeln.

Diese Ziele werden umgesetzt durch:

- Prozessbegleitung
Der Koordinator wird von uns als Prozessbegleiter zu Teamsitzungen und Elternabenden eingeladen. Er steht als

Moderator, Impulsgeber oder Referent zur Verfügung und bildet Netzwerke zwischen den Akteuren im Bündnis, um die Qualität in unserer Einrichtung zu verstetigen.

- **Selbstevaluation der pädagogischen Fachkräfte**
Unsere Fachkräfte bewerten in einer Selbstevaluation ihre Weiterentwicklung unserer Arbeit in der Einrichtung.
- **Familienbefragungen**
Alle zwei Jahre werden die Eltern mittels eines Fragebogens befragt. Dieser wurde mit Multiplikatoren aus der Elternschaft und von pädagogischen Fachkräften erarbeitet.
- **Qualität aus Kindersicht**
Die Kinder werden in Gesprächen, bei Einrichtungsführungen und anderen kindgerechten Methoden zu ihrer Meinung über den Einrichtungsalltag befragt.
- **Fortbildungen**
Unser Team nimmt regelmäßig an Fachtagen und Fachabenden teil. Dort bilden wir uns zu aktuellen Themen fort.

Eine Herausforderung unserer täglichen Arbeit ist die Betreuung der Kinder mit einer Altersspanne von 1- bis 6-Jahren. Hierbei ist es wichtig, passende Rahmenbedingungen zu schaffen und vor allem die pädagogischen Inhalte unserer Arbeit mit Kindern auf deren Bedürfnisse abzustimmen. Gute Zusammenarbeit und ein stetiger Austausch im Team sind daher unbedingt erforderlich. Sich stetig ändernde Situationen erfordern von den Mitarbeiterinnen, dass sie immer wieder neu und flexibel auf die Bedarfe der Kinder eingehen können. Dazu ist es notwendig, dass die Mitarbeiterinnen über ein hohes Maß an Empathie verfügen und eine gute Beobachtungsgabe haben. Schließlich sind Beobachtung und Dokumentation ein wichtiger Meilenstein unserer Arbeit. Beides ermöglicht uns auch, gezielt und individuell für jedes Kind einen Entwicklungs- und gegebenenfalls einen Förderplan zu entwickeln. Die Entwicklungsdokumentationen dienen uns als Grundlage für Elterngespräche und im Austausch mit externen Fachkräften oder Institutionen wie z.B. der Frühförderung.

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung beinhaltet auch den regen Austausch mit den Eltern. Wir stehen allen Eltern respektvoll und vorurteilsfrei gegenüber und ein guter Kontakt wird gepflegt. Tür- und Angelgespräche spielen dabei eine wichtige Rolle. Es findet nicht nur ein Austausch über "Kinderangelegenheiten" statt, es werden auch organisatorische Dinge besprochen und oftmals wird auch ein persönliches Gespräch geführt. Eltern haben hier die Möglichkeit, uns in allen Belangen anzusprechen.

Entwicklungsgespräche finden nicht zwischen Tür und Angel statt. Nach einer auch kurzfristig möglichen Terminabsprache nehmen wir uns gesondert Zeit für die Eltern und ihre Anliegen. Gleiches gilt auch für Unzufriedenheiten und Beschwerden.

Alle Mitarbeiterinnen unserer Einrichtung stehen Weiterentwicklungen und Neuerungen offen gegenüber. Sie nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil und geben ihr Wissen an die übrigen Teammitglieder weiter, so dass alle von den neuen erworbenen Kenntnissen profitieren und damit arbeiten können.

Dieses kommt besonders im Bereich "Sprache" zum Tragen. Es gibt in der Einrichtung eine sogenannte "Sprachbeauftragte", die sich speziell zum Thema "Sprache" weitergebildet hat. Jedoch verfügen alle Mitarbeiter über eine entsprechende Qualifikation, um die Beobachtungen und Dokumentationen zu "BaSiK" ausführen zu können. Im Prozess der alltagsintegrierten Sprachförderung in unserer Einrichtung werden wir von der Fachberatung des Landkreises Schaumburg begleitet.

Als interne Verfahren zur Evaluation der Teamarbeit und –zusammenarbeit finden regelmäßige Treffen statt, bei denen die pädagogische Arbeit besprochen und reflektiert wird.

II Pädagogisches Konzept

Unsere pädagogische Arbeit

Grundlage für unsere pädagogische Arbeit sind die Kinder in ihrer unmittelbaren täglichen Erlebnis-, Lern- und Lebenswelt. Wir sehen uns als Begleitpersonen der Kinder und somit zu einem einfühlsamen und respektvollen Umgang mit ihnen verpflichtet. Jedes Kind wird von uns als eigenständiges Wesen angesehen und mit all seinen individuellen Bedürfnissen, Voraussetzungen und Interessen als Persönlichkeit anerkannt. Deshalb gestehen wir jedem Kind seinen eigenen Entwicklungsweg und sein eigenes Entwicklungstempo zu. Wir wollen die Kinder bei der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt unterstützen.

Kinder entdecken ihre Welt mit allen Sinnen. Forschen, bewegen und fragen bilden ihren aktiven Bildungsprozess, denn sie wollen alles erfahren und sind sehr wissbegierig. Sie erwerben so grundlegende Kompetenzen, wie Eigeninitiative,

Sozialverhalten, motorische Fähigkeiten und kreatives Handeln, Lern- und Leistungsbereitschaft sowie Team- und Konfliktfähigkeit.

Gezielte Impulse wecken ihre Neugier, sich aktiv mit ihrer Umwelt, Menschen und Dingen auseinanderzusetzen. Durch Bereitstellung verschiedenster Werk-, Kreativ- und Arbeitsmaterialien schaffen wir vielfältige Anreize für das Experimentierverhalten der Kinder.

Um in der Praxis jedes Kind individuell begleiten, fördern und bilden zu können, führen wir Entwicklungsbeobachtungen durch, auf die individuelle Förderplanungen aufbauen können. Dabei werden inhaltliche Förderschwerpunkte nicht isoliert gesehen. Unsere pädagogische Praxis verbindet deshalb oft viele sogenannte Bildungsbereiche, um unterstützende Angebote auswählen und so die Entwicklung des einzelnen Kindes fördern zu können.

Organisationsformen

- Freispiel
- Stuhlkreis
- gemeinsames und freies Frühstück
- Nutzung von Außenflächen
- Beteiligungsformen
- Regeln

Inklusion

Ein umfassendes Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist, dass jedes Kind in der Gruppe aufgenommen und akzeptiert wird, selbstverständlich dazugehört. Unser Handeln ist stets zum Wohl des Kindes ausgerichtet.

Im Grundgesetz und den UN-Konventionen für Kinder- und Behindertenrechte ist festgelegt, dass alle Menschen das Recht auf Bildung haben.

In den Handlungsempfehlungen „Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren“ des Niedersächsischen Kultusministeriums heisst es: „Jedes Kind hat ungeachtet seines Geschlechts, seiner Herkunft, Kultur, Lebenswirklichkeit, seines Alters und Entwicklungsstandes das Recht, in seiner Individualität ernstgenommen und wertgeschätzt zu werden.“

Mit der Aufnahme der Kinder beginnt in unserer Einrichtung die Inklusion. Vom ersten Tag an achten wir Fachkräfte darauf, dass die Kinder sich kennenlernen und mit all ihren Besonderheiten annehmen. So erleichtern wir den Eltern das Loslassen und den Kindern den Einstieg in den Kindergartenalltag.

Mit unserer wertschätzenden Sicht unterstützen wir alle Kinder gleich, ob

- Mädchen oder Jungen,
- mit oder ohne Entwicklungsauffälligkeiten,
- mit oder ohne Sprachschwierigkeiten,
- mit oder ohne Migrationshintergrund.

Mädchen und Jungen sollen ihre eigene Identität entwickeln können ohne geschlechtsspezifische Zuschreibungen oder Sichtweisen. Wir lassen uns mit unserer alltäglichen Arbeit auf die besonderen Bedürfnisse der Kinder ein und bieten vielfältige praktische, soziale und kulturelle Lernangebote, an denen alle Kinder teilnehmen können. In unserer altersgemischten Gruppe haben alle einen Vorteil davon: Denn Kinder lernen von Kindern und Kinder schauen sich Verhaltensreaktionen ab, was besonders für die Jüngsten wichtig ist.

Dieses gilt für alle Kinder, nicht nur für diejenigen mit besonderen Bedürfnissen oder Lebenssituationen.

Die Kinder lernen

- dass es normal ist, dass jeder Mensch, ob groß oder klein, anders ist,
- dass jeder besondere Talente hat,
- dass jeder beachtet wird
- dass wir alle Teil einer Gemeinschaft sind.

Wir Fachkräfte

- beziehen die gesamten Familienmitglieder mit ein
- geben jedem Kind angemessen Zeit und Zuneigung,
- übernehmen eine Vorbildfunktion nicht nur für die Kinder sondern

- auch für Eltern, indem wir offen mit Fragen und Unsicherheiten umgehen, z.B. zu Verhaltensauffälligkeiten oder anderen Kulturen,
- sind bereit, unser eigenes Verhalten ständig zu reflektieren um einer vorurteilsbehafteten Haltung vorzubeugen
 - treten im Bedarfsfall mit externen Institutionen in Verbindung, z.B. Frühe Hilfen, Fachtherapeuten.

Team

Wir sind eine Gruppe unterschiedlichster Persönlichkeiten, die nebeneinander mit viel Engagement und verschiedenen Methoden auf ein gemeinsames Ziel hinarbeiten:

- 1 Erzieherin als Leitung der Kindertagesstätte
- 1 Erzieherin
- 1 Sozialassistentin
- 1 Raumpflegerin.

Zusätzlich bieten wir FSJ'lern*innen, Fachpraktikanten*innen und Schulpraktikanten*innen die Möglichkeit, in unserer Einrichtung ein Praktikum zu absolvieren, welches von uns fachgerecht begleitet wird. Die Stadt Rinteln beschäftigt Vertretungskräfte, die im Bedarfsfall bei Fortbildung, Urlaub und Krankheit unser Team dann wieder vervollständigen.

Alle Mitarbeiterinnen haben ein gemeinsames Bild vom Kind und Freude an der Arbeit mit ihnen. Wir sehen das Kind als eigenständigen Menschen mit vielfältigen individuellen Interessen, Bedürfnissen und Fertig- und Fähigkeiten. Daher lassen wir jedem Kind die Zeit, die es für verschiedene Entwicklungen und Abläufe braucht. Unsere pädagogische Arbeit knüpft an die Stärken des Kindes an, ist nicht defizitorientiert.

Jede aus unserem Team hat durch ihre vorangehenden Tätigkeiten unterschiedliche persönliche Kompetenzen und Interessen. Diese Kompetenzen sind nebeneinander gleichberechtigt, damit wir sie für die Zusammenarbeit im Team und mit den Kindern gut ergänzen und nutzen können. Unsere Zusammenarbeit zeichnet sich durch eine fröhliche und aufgeschlossene Grundhaltung aus. Viel Flexibilität und gute Absprachen in alle Richtungen sind unerlässlich.

- Für die gemeinsame Arbeit sind uns eine klare, wertschätzende Kommunikation und Offenheit für Neues genauso wichtig wie Respekt, Ehrlichkeit und Humor.
- Für die pädagogische Arbeit sind Einfühlungsvermögen und Verständnis sowie Freude am Sprechen und geduldig sein ebenso selbstverständlich wie die täglich anfallenden pflegerischen Aufgaben.

Sich für die gemeinsame Arbeit einzusetzen bedeutet für uns, Verantwortung für die eigene Aufgabe im Team zu übernehmen und die anderen mit ihren Fähigkeiten und Qualifikationen zu respektieren. Das beinhaltet auch eine selbstkritische Auseinandersetzung mit den eigenen Stärken und Schwächen – „Fehler machen ist erlaubt“.

Wir nehmen sowohl einzeln als auch gemeinsamen an Fort- und Weiterbildungen teil. Deren Themeninhalte werden nach Schwerpunkten der Einrichtung und/oder den Interessensgebieten zur Weiterentwicklung einzelner Fachkräfte ausgewählt. Über die Inhalte der Fortbildungen werden alle Teammitglieder in Kenntnis gesetzt.

Durch unser kleines Team bieten wir den Kindern und Eltern einen gleichbleibenden Rahmen, in dem die Kinder vorurteilsfrei und aufgeschlossen betreut werden.

Wir sehen uns als vertrauenswürdige, ständig verfügbare, erwachsene Begleiter der Kinder und sind für die Eltern Ansprechpartner in allen Belangen rund um ihr Kind.

Beobachtung und Dokumentation

Unsere alltäglich pädagogische Arbeit ist ohne Beobachtung der Kinder nicht denkbar, denn beobachten ist gleichzusetzen mit beachten und somit die Basis unserer pädagogischen Arbeit.

Das bedeutet

- auffälliges wie auch unauffälliges Verhalten,
- Entwicklung,
- (Selbst-) Bildungsprozesse,
- Lernbereitschaft,
- Wohlbefinden und
- nicht zuletzt soziale Beziehungen zu anderen Kindern und zu Bezugspersonen

zu sehen, wahrzunehmen, zu beschreiben und Handlungskonzepte daraus abzuleiten.

Ohne uns dessen bewusst zu sein, beobachten wir alle täglich zufällig und spontan. Diese Beobachtungen beeinflussen - auch unwissentlich - unsere Reaktion auf die beobachtete Person oder Situation und sind Handlungsgrundlage für unser Verhalten.

Wir unterscheiden hauptsächlich zwischen der teilnehmenden und der nicht teilnehmenden Beobachtung.

Bei einer teilnehmenden Beobachtung nimmt die beobachtende Fachkraft gleichzeitig mit dem Kind am Geschehen teil. Es ist eine freie Beobachtung, bei der ein einzelnes Kind oder eine Gruppensituation betrachtet wird. Anlass für diese Art der Beobachtung ist der individuelle Selbstbildungs- und Lernprozess des Kindes. Wir sammeln Informationen zu dem Kind über

seine momentanen Interessen, womit es sich gerade beschäftigt und welche sozialen Interaktionen ihm aktuell wichtig sind und sehen gleichzeitig auch den direkten Zusammenhang mit einzelnen Bildungs- und Entwicklungsbereichen. Um das Kind sinnvoll unterstützen zu können, ist es wichtig, dass seine Interessen und Fähigkeiten angemessen und wertungsfrei wahrzunehmen und beschreiben. Die Beobachtung kann von der Fachkraft während der Situation in Stichworten und/oder mit Fotos festgehalten werden. Ein Stichwortprotokoll ist Handlungsgrundlage für die weitere pädagogische Arbeit. Um den Kindern die eigene Entwicklung, ihre Handlungs- und Denkmöglichkeiten zu verdeutlichen und sichtbar zu machen, steht jedem Kind ein eigenes Bildungsbuch in Form eines Ordners zur Verfügung, in dem diese Bildungs- und Lerngeschichten gesammelt werden. In diesem Bildungsbuch werden von Beginn der Kindergartenzeit an neben den wichtigen Lernschritten auch gemeinsam mit dem Kind Geschichten aus dem Kindergartenalltag und über Ausflüge und Feste notiert. Dem Kind wichtige kreative Arbeiten oder Lieder werden ebenfalls gesammelt. Die Bildungsbücher stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung. Die Eltern beteiligen sich gleich zu Beginn mit der Erstellung eines Familienblattes an dem individuellen Bildungsbuch ihres Kindes.

Bei der nicht teilnehmenden Beobachtung zur Datensammlung sind Verlauf, Bereich und Auswertungsmethode festgelegt. Vor Beginn bestimmt die beobachtende Fachkraft, ob sie die Beobachtung offen oder verdeckt durchführen möchte. Für eine offene Beobachtungssituation informiert sie das Kind über die anstehende Beobachtung, während bei einer verdeckten Durchführung die Beobachtung verschwiegen wird. Die pädagogische Fachkraft ist während dieser Zeit unbeteiligter Zuschauer der Situation. Sie konzentriert sich ausschließlich auf die Beobachtung. Die Protokollierung erfolgt möglichst zeitgleich mit der Beobachtung oder unmittelbar im Anschluss daran.

Die nicht teilnehmende Beobachtung führen wir oft systematisch und als Einzelbeobachtung durch. Systematisch beobachten bedeutet, das Ziel der Beobachtung ist klar definiert und festgelegt und die Durchführung erfolgt nach einem geplanten Muster. Beispiele für diese Art der Beobachtung sind in unserer Einrichtung die Arbeit mit dem BaSiK-Bogen und das BISC zum Thema Sprache. Wir möchten dabei den Ist-Stand in einzelnen Verhaltens- oder Entwicklungsbereichen feststellen. Mit der Auswertung dieser zielgerichteten Beobachtung erfassen wir besondere Kompetenzen des Kindes. Wir schauen in erster Linie stärkenorientiert auf den Entwicklungsstand. Gleichzeitig werden aber auch Entwicklungsdefizite aufgezeigt. Die Beobachtung ist für uns dann Handlungsgrundlage, um dem Kind individuelle und angemessene Angebote und Anreize bieten zu können.

Manchmal sind die Ergebnisse auch Anlass zur Einleitung weiterführender Fördermöglichkeiten für das Kind wie z.B. Empfehlung zur Kooperation mit der Frühförderung oder die Überprüfung geeigneter Therapiemaßnahmen wie Ergotherapie. Immer sind die Ergebnisse Inhalt der Entwicklungsgespräche, die wir mit den Eltern regelmäßig und bei Bedarf mit Mitarbeitern anderer Institutionen führen.

Durch die umfassende und gründliche Art der Beobachtung legen wir bei

jedem Kind den Blick altersentsprechend auf die gleichen Punkte. Alle Kinder

werden auf gleiche Art erfasst und es werden nicht nur besonders auffällige Verhaltensweisen näher betrachtet. Wir erzielen damit eine einheitliche Beobachtungsqualität.

Wichtig für eine gelungene Beobachtung und Dokumentation sind:

- eine gute Vorbereitung von systematischen Beobachtungen
 - Festlegung der Rolle der beobachtenden Fachkraft:

Beobachterin

oder Ansprech- und Spielpartner

- Absprachen im Team, um die Verantwortung für die Kinder bei nicht teilnehmenden Beobachtungen den Kollegen überlassen zu können
- Beobachtungsdauer überdenken: - lieber kürzer und konzentriert beobachten für aufmerksames und detailliertes Protokollieren (lange Beobachtungszeiten führen zu einer Verzerrung durch eine Überforderung der eigenen Wahrnehmungskapazität)
- ein sich einlassen auf spontane ungerichtete Situationsbeobachtungen
 - Bildungsthemen der Kinder im Tagesablauf erkennen und teilnehmende Beobachtungen den Kollegen zu überlassen
 - das Kind ganzheitlich mit seinen Verhaltens- und Ausdrucksformen in den Vordergrund stellen
 - Perspektive des Kindes beachten und ernst nehmen
- die Situation so beschreiben, dass eine außenstehende Person den Verlauf und das Geschehen nachvollziehen kann
 - wörtliche Zitate, nonverbale Kommunikation und eine Situationsbeschreibung als gleichwertig betrachten
 - detaillierte Beschreibung, keine Zusammenfassung
 - eine gleichzeitige oder möglichst zeitnahe Dokumentation der Beobachtung
- als Beobachtende reflektiert mit dem umgehen, was man beobachtet und wie man beobachtet
 - welches Verhaltens- und Entwicklungsspektrum soll erfasst werden
 - welche Informationen (Informationsquellen) bleiben außen vor
 - eigene Haltung überdenken: "Bin ich offen und neugierig oder hake ich nur ab"
 - Selbstbeobachtung und -reflexion: wie stellt sich die Situation dar / wie ist meine emotionale Reaktion / was macht das mit mir als Beobachtende / welche Schlüsse ziehe ich
 - offenen Austausch mit den Kolleginnen führen / Außenstehende können eine Situation unvoreingenommener sehen
- Vermeidung von
 - Verknüpfung von Wahrnehmung, emotionaler Reaktion und Bewertung
 - vorschneller Urteilsbildung zur Beobachtung oder Vermischung von Interpretation und Beobachtung
 - "man nimmt nur wahr, was man schon kennt"

- um unbewusst keine Widersprüche zu beobachten tendiert man dazu, nur Situationen wahrzunehmen, die frühere Einschätzungen bestätigen
- "Betriebsblindheit".

Elternpartnerschaft

Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist Grundvoraussetzung für unsere Erziehungspartnerschaft und ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Aufgrund unseres pädagogischen Auftrages und der uns von den Eltern übertragenen Verantwortung für die Kinder, ist es unser Ziel, ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Eltern und Mitarbeitern aufzubauen.

Am ersten Elternabend im neuen Kindergartenjahr wird von den Erziehungsberechtigten ein Elternbeirat und dessen Vertreter gewählt. Sie werden für wesentliche Belange, die die Einrichtung betreffen, als Berater beteiligt. Bei Bedarf können sie auch als Vermittler zwischen Eltern, Mitarbeitern und dem Träger tätig werden.

Eine Vertrauensbasis für unsere Arbeit wird dadurch geschaffen, dass wir mit Interesse und Offenheit auf alle Eltern zugehen.

Wir ermöglichen den Eltern zu jeder Zeit Einblicke in unsere tägliche Arbeit und individuelle Elterngespräche. Dabei sind Tür-und-Angel-Gespräche genauso wichtig wie im Einzelfall Bedarfsgespräche. Die Bring- und Abholphase dient oft dem Informationsaustausch zwischen Eltern und Mitarbeitern.

Mit den Eltern führen wir regelmäßige Gespräche über die beobachteten Entwicklungsschritte ihrer Kinder durch. Inhalt dieser Treffen sind auch unterschiedliche Vorstellungen von Erziehung. Wir nehmen sowohl die Bedürfnisse der Eltern als auch deren Ängste wahr und kommen darüber ins Gespräch.

Regelmäßig auf das Jahr verteilt finden Elternabende statt, deren Inhalte sich vom Erfahrungsaustausch der Eltern untereinander, über Absprachen für wichtige Termine bis zu Informationsabenden mit Referenten zu unterschiedlichen pädagogischen Schwerpunkten erstrecken können. Aktive Mitwirkung ist bei Ausflügen, Projekten, Festen und Feiern angesagt.

Aktuelle Elterninformationen werden an der Pinnwand im Eingangs- und Garderobenbereich ausgehängt.

Wir geben den Eltern jederzeit die Möglichkeit, sich mit Anregungen oder Hinweisen an das pädagogische Fachpersonal zu wenden. Dies gilt selbstverständlich auch für Beschwerden oder Unzufriedenheit. Durch einen offenen und zulassenden Umgang mit positiver oder negativer Kritik und

einer guten Kommunikationskultur wollen wir Belastungen abbauen und Zufriedenheit erreichen.

Manchmal übernehmen wir mehr als nur eine familienergänzende Rolle, die dazu führt, Eltern zuzuhören und Anregung und Hilfestellung zu geben. Dazu gehört auch die Vermittlung zu anderen Institutionen und Diensten, die über die Kompetenzen unserer Einrichtung hinausgehen.

Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch ist der erste Schritt zu der Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern und den Fachkräften unserer Einrichtung. Es dient dem Zusammenkommen von Eltern, zukünftigem Kita-Kind und den Fachkräften. Wir lernen uns kennen.

Das Kennenlerngespräch findet nach Möglichkeit im Zuge eines Hausbesuches statt. Dies gibt uns Gelegenheit neben dem Informationsaustausch das Kind in seiner gewohnten Umgebung und in der Interaktion mit seinen Bezugspersonen zu erleben. Da die Eltern ihr Kind mit all seinen Besonderheiten, Eigenarten und Gewohnheiten am besten kennen, sind wir auf deren Mithilfe angewiesen, um dem Kind einen sanften Übergang vom Elternhaus zur Kindertagesstätte zu ermöglichen.

Dazu haben wir einen komplexen Fragebogen entwickelt, der uns Angaben über die bisherige Entwicklung und den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes gibt, z.B. über

- Essgewohnheiten (Vorlieben und Unverträglichkeiten)
- Schlafgewohnheiten (gibt es wichtige in-den-Schlaf-Begleiter wie z.B. ein Kuscheltier oder Schnuller)
- Bewegungsbedürfnis
- Ruhebedarf des Kindes gibt.

Nur so ist es uns möglich, für das Kind wichtige Rituale und Bedarfe in den Alltag unserer Kindertagesstätten mit einzubeziehen.

Eingewöhnung

Wie ein Kind die ersten Tage und Wochen in der neuen Umgebung der Kindertagesstätte bewältigt, ist nicht generell vorhersehbar. Wir möchten, dass das Kind bei uns gut ankommen und sich wohlfühlen kann. Dazu begleiten wir das Kind und seine Bezugsperson ganz nah und individuell. Unsere Eingewöhnungsphase orientiert sich am Berliner Eingewöhnungsmodell, das eine in Phasen gegliederte und von Eltern begleitete Eingewöhnung in den Kitaalltag unterstützt, um das Kind mit seiner neuen Umgebung vertraut zu machen.

In der Eingewöhnungsphase ist die anfängliche Betreuungszeit kurz gehalten, um das Kind nicht zu überfordern. Wir beginnen mit einer Zeit von 1 bis 2 Stunden, in der das Kind mit seiner Bezugsperson das Geschehen wahr- und/oder daran teilnimmt. Ein Bezugserzieher aus unserem Team begleitet die ersten Eindrücke des Kindes eher beobachtend und eventuell

erklärend. Wenn sich das Kind offen in der Gruppe bewegt, übernimmt der Bezugserzieher dessen Begleitung und die Eltern sind dann nur noch beobachtend anwesend – im selben oder einem benachbarten Raum. Die Trennung von den Eltern fällt dem Kind in der Regel leichter, wenn es auch vor Eintritt in die Kita von Zeit zu Zeit von einer Person außerhalb der Kernfamilie betreut wurde. Kindern, die sich nicht oder nur sehr schlecht von den Eltern trennen können und auch Eltern, die ihr Kind nur schwer loslassen können, werden von uns liebevoll aber bestimmt im Ablöseprozess begleitet.

Die Zeiten, die das Kind in der Kita verbringt, werden verlängert. Die Eltern verabschieden sich vom Kind und gehen. Durch die zeitliche und räumliche Trennung lernt das Kind, dass es sich darauf verlassen kann, wieder abgeholt zu werden. Durch unsere altersgemischte Gruppe ergibt sich auch für die Kleinsten ein soziales Lernen durch Beobachten: wie verhalten sich ältere Kinder bei der Trennung und dem Abholen von den Eltern.

In der ersten Zeit muss auf jeden Fall eine Bezugsperson oder ein Elternteil telefonisch erreichbar sein, auch wenn sie ihr Kind gut aufgehoben wissen. Es kann immer vorkommen, dass ein Kind weint, weil es überfordert und nicht zu beruhigen ist und aus der Einrichtung abgeholt werden muss.

Die Dauer der Eingewöhnungsphase ist individuell und abhängig vom Kind. Gelungen ist die Eingewöhnung, wenn das Kind sich problemlos von den Eltern trennen kann und die Bezugserzieherin anerkennt. Fühlt das Kind sich wohl, nimmt es Kontakt zu anderen Kindern auf und spielt es angstfrei auch allein, dann ist ein guter Start in den Kitaaufenthalt gelungen.

Tagesablauf

Unser Tagesablauf ist nicht festgeschrieben. Er kann sich spontan und situationsbedingt verändern.

ab 07:00 Uhr bis 08:30 Uhr	Ankommen und Freispiel
08:30 Uhr	Gemeinsame Begrüßung im Morgenkreis für alle
08:45 Uhr bis 10:00 Uhr	Gleitende Frühstückszeit: Begleitetes Frühstück für die Kleinsten und freie Zeitwahl für die älteren Kinder
bis 11:30 Uhr	Freispiel, Draußen- oder Angebotszeit
ab 11:30 Uhr	Verabschiedung der Vormittagskinder
11:45 Uhr bis 12:30 Uhr	Gemeinsames Mittagessen
12:15 Uhr bis 12:30 Uhr	Abholung der Mittagskinder
12:30 Uhr bis 14:00 Uhr	Mittagsruhe: Schlafenszeit oder Ruhezeit, keine Abholung der Kinder
14:00 Uhr bis 15:00 Uhr	Freispiel, Draußen- und Abholzeit der Nachmittagskinder

Freispiel und Angebot

Das Freispiel hat im gesamten Tagesablauf der Kinder und für unsere pädagogische Arbeit einen hohen Stellenwert und nimmt den Hauptteil der Betreuungszeit in Anspruch.

„Freispiel“ bedeutet für die Kinder, selbst auswählen zu können, mit wem, wo und womit sie sich beschäftigen möchten.

Unsere Räumlichkeiten bieten vielfältige Möglichkeiten, in Kleingruppen oder

auch alleine zu spielen – je nach den persönlichen Bedürfnissen, Interessen,

Sympathien und Antipathien. Auch auf unserem Spielplatz erleben die Kinder auf unterschiedlichste Arten ihre Spielkameraden und die Umwelt. Sie machen, jeder im eigenen Tempo, ihre Erfahrungen durch Anfassen und Ausprobieren.

Die Kinder knüpfen Kontakte, äußern Wünsche, lernen eigene Interessen durchzusetzen und mit Ablehnung und Frustration umzugehen. Rücksicht auf andere zu nehmen und Gefühle erkennen und benennen zu können, lassen sie selbstbewusster werden. Im gemeinsamen Spiel mit Gleichaltrigen durch Selbstbestimmung des eigenen Handelns machen die Kinder wesentliche Erfahrungen zur Entwicklung von Gruppenfähigkeit und Sozialkompetenz.

„Freispiel“ bedeutet für uns, die Kinder zu beobachten, individuelle Rückmeldungen zu geben, Gespräche zu führen und zuzuhören. Durch gezielte Spielimpulse und Hilfestellungen können wir die Kinder in ihrer Entwicklung fördern und fordern. Dabei liegt kein Widerspruch darin, dass wir das Freispiel planen und gestalten. Vorbereitung und Organisation schließen ein, dass die Kinder spielen können, was sie wollen. Die Kleinsten können sich viel bei den großen Kindern abgucken, und die Großen können den jüngeren Kindern behilflich sein und lernen Rücksichtnahme. Wir bieten den Kindern neben dem Freispiel gezielte Angebote zu verschiedenen Themen an, die den Bedürfnissen der Kinder entsprechen und somit ihre Fertig- und Fähigkeiten unterstützen. Außerdem richten sich die Inhalte der Angebote nach z.B. den Jahreszeiten, den zu verwendenden Materialien und Werkzeugen oder den Reflexionen der Beobachtungen. Durch die gezielten Angebote soll die Neugier auf wenig- oder bislang Unbekanntes geweckt, und den Kindern sollen Hintergründe bewusst gemacht werden. Gezieltes Vorzeigen und bewusstes Nachmachen bieten ihnen umfassende Möglichkeiten, Werkzeuge und Materialien kennen zu lernen, zu beherrschen und ihre Bewegungsabläufe und ihr Verhalten zu erweitern. Dadurch kann das Kind seine Vorstellungen und Phantasien besser und selbständiger verwirklichen.

Körperpflege und Sauberkeitserziehung

Körperpflege und Sauberkeitserziehung sind von existentieller Bedeutung für die Kinder und nehmen besonders im Krippenalter einen großen Teil des Tages ein.

Beim Wickeln schenken wir dem Kind unsere volle Aufmerksamkeit. Es ist für uns eine wichtige Beziehungsarbeit, die dazu beiträgt, dass das Kind Vertrauen zu uns aufbauen kann. Schon im Aufnahmegespräch erfahren wir von den Eltern einiges über Besonderheiten und Rituale rund um Körperpflege und Wickeln ihres Kindes. Wir greifen diese auf, damit das Kind sich von Anfang an wohlfühlen kann.

Das Wickeln ist für uns eine Zeit in der wir dem Kind liebevolle und aufrichtige Zuwendung geben. Für das Kind ist dieses eine 1:1 Betreuung, die es genießen und aktiv mitgestalten kann. Während des Wickelns findet ein Dialog zwischen dem Kind und der Fachkraft statt, die alle pflegerischen Tätigkeiten sprachlich begleitet und Pflegeutensilien und Körperteile des Kindes benennt. Das Kind wirkt aktiv mit, in dem es z.B. die Beine in die Höhe streckt, die saubere Windel hält usw.

Auf Basis des gemeinsamen Tuns wird die Sprache gefördert.

Wir möchten, dass die älteren Kinder die sanitären Anlagen möglichst selbständig nutzen. Es gibt daher Toiletten in unterschiedlichen Höhen und auch die Waschrinne ist an die Größe der Kinder angepasst. Sie haben auch die Möglichkeit nach den Mahlzeiten die Zähne zu putzen.

Unser Wickeltisch bietet den Kindern, durch eine Treppe an der Seite, die Möglichkeit diesen selbständig zu erklimmen.

Unter dem Wickeltisch sind Schubladen zum Lagern von Windeln und weiteren Pflegeprodukten. Außerdem hat jedes Kind noch eine Kiste zum Lagern von Wechselwäsche.

Mittagsruhe

Wir bieten den Kindern eine Mittagsruhezeit von 12:30 Uhr bis 14:00 Uhr an.

Während dieser Zeit können die Kinder das am Vormittag Erlebte verarbeiten und neue Kraft für den Rest des Tages schöpfen. Unser großer Ruheraum, bietet jedem Kind die Möglichkeit, zu entscheiden, ob es lieber alleine in einer Ecke ruhen möchte, oder in der Nähe von anderen Kindern. Somit können wir auf die individuellen Gewohnheiten eines jeden Kindes eingehen. Schlafbekleidung, falls gewünscht, wird selbstverständlich von zu Hause mitgebracht. Das Kind darf gerne Schlafbegleiter wie z.B. Schnuller oder Kuscheltier mitbringen, um sich beim Einschlafen wohlfühlen. Die Ruhezeit wird von einer Mitarbeiterin begleitet, die auch die Kinder am Ende wieder in den Gruppenraum begleitet.

Die Zeit der Mittagsruhe wird von allen Kindern eingehalten. Die Kinder, die nicht schlafen, können im Gruppenraum Entspannungs- und ruhige Angebote wahrnehmen, wie z.B. Bilderbuchbetrachtung, Puzzle oder Malen.

Um diese Ruhephase nicht zu stören, ist eine Abholung erst wieder ab 14:00 Uhr möglich.

Partizipation

"Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden"

(Richard Schröder)

Partizipation bedeutet für uns, die Kinder als "Experten in eigener Sache" zu sehen.

Gelebte Partizipation bedeutet für uns, dass die Kinder mit ihren Wünschen, Interessen und Erwartungen im Kindergartenalltag aktiv ernst genommen werden.

Voraussetzung für unsere gelebte Partizipation der Kinder ist, dass wir im Team im Vorfeld Grenzen für die Partizipationsspanne festgelegt haben.

Wir unterscheiden in drei Bereiche:

- Die Kinder bestimmen selbst
 - was möchte ich spielen
 - welches Spielzeug nehme ich
 - wo möchte ich spielen
 - möchte ich alleine spielen oder suche ich mir einen Spielpartner
 - wer darf mich heute wickeln
 - möchte ich mich alleine anziehen oder bitte ich um Hilfe
 - was und wie viel mag ich essen oder trinken
 - wann möchte ich aktiv und in Bewegung sein
 - wann brauche ich Ruhe oder Schlafzeit
 - möchte ich Hausschuhe oder Stoppersocken tragen

Auch kann das Kind im Lauf der Zeit seinen Bezugserzieher selbst wählen.

- Die Kinder haben eine Mitbestimmung
 - im Morgen- oder Stuhlkreis werden die aktuellen Interessen und Wünsche der
 - Kinder zum Inhalt gemacht
 - -jeder darf erzählen und jedem wird zugehört
 - bei Entscheidungen, die z.B. den thematischen und praktischen Ablauf einer Kindergartenwoche betreffen
 - bei Planungen für z.B. ein Projekt oder einen Ausflug
 - bei der Entwicklung eigener Regeln
 - bei der Ausstattung der Spielecken mit Spielmaterialien
 - bei der Erkennung und Verfolgung von Konflikten und bei der dazugehörigen Lösungssuche
 - bei der Erkennung und Verfolgung von Gefahrenquellen und bei der dazugehörigen Lösungssuche
- Die Kinder haben ein Anhörungsrecht, aber keine Mitbestimmung
 - bei der Rahmgestaltung des Tagesablaufes
 - bei der Tischkultur

- bei Maßnahmen zur Gesundheitsförderung
- bei Maßnahmen zu Risikoeinschätzung und Gefahrenabwehr

Unsere Partizipation richtet sich nach den individuellen Kompetenzen der Kinder und ihrem jeweiligen Entwicklungsstand. Jedes Kind wird mit seinen Bedürfnissen, Wünschen und Ängsten wahr- und ernst genommen und von uns in seinem Tun begleitet. Wir bestärken sie in ihren Entscheidungen und stehen ihnen zur Seite, wenn sie in der Gemeinschaft lernen, dass jede Interaktion auch eine Reaktion auslöst.

Unser Team gibt den Kindern bei aller Mitbestimmung und jeder Teilnahme einen stabilen Rahmen, der verlässlich und verantwortungsvoll dafür Sorge trägt, dass sie sich ausprobieren und entwickeln können. Partizipation bedeutet dann, dass alle Bildungs- und Kompetenzbereiche der Kinder miteinander verknüpft werden und sich gegenseitig ergänzen. Durch einfache und verständliche Fragen werden die Kinder zu einem individuellen und situationsbezogenen Handeln geführt.

Es ist ein stetiger Veränderungsprozess, in dem das Kind lernt:

- Selbstbewusstsein und Selbständigkeit
 - "meine eigene Stimme wird gehört"
 - "ich kann mit meiner Stimme etwas bewirken"
 - "mir wird zugehört"
 - "mir wird etwas zugetraut"
 - "ich höre anderen zu"
 - "ich übernehme Verantwortung für mich und meine Wünsche"
- Zusammenarbeit, Hilfsbereitschaft und Toleranz
 - Meinungen unterscheiden sich
 - Bedürfnisse in Worte zu fassen / "meine nonverbale Kommunikation wird verstanden"
 - Probleme anzusprechen
 - mit anderen Lösungen zu finden
 - Entscheidungen zu treffen und diese dann umzusetzen
 - manchmal muss man sich einigen
 - gemeinsam Regeln aufzustellen und gemeinsam darauf zu achten, dass diese eingehalten werden
 - nicht alle Regeln bewirken, dass etwas gut wird
 - gemeinsam kann man etwas verändern
 - Kommunikationsfähigkeit
- Vergrößerung des Wortschatzes
- Entwicklung einer Gesprächs- und Streitkultur
- Lebenspraktische Kompetenzen
- Konzentrationsfähigkeit

Das Recht auf Berücksichtigung seiner Meinung in allen es betreffenden Angelegenheiten ist jedem Kind in Deutschland seit der Ratifizierung der UN-Kinderrechtskonvention 1992 gegeben.

Zitat: *"(1) Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine*

eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“ (UN-Kinderrechtskonvention Artikel 12;1)

Auch wenn die unter 3-jährigen ihre Meinung oft nicht mit Worten äußern können, ist ihnen doch das Recht einzuräumen, dass ihre Grundbedürfnisse nach Sicherheit, Nahrung, Schlaf und sozialer Zugehörigkeit erkannt und angemessen befriedigt werden. Ein enger Beziehungsaufbau und eine gute Beobachtungsgabe der pädagogischen Fachkräfte sind Voraussetzungen, um die Grundbedürfnisse der Kinder nonverbal erkennen und darauf eingehen zu können. Wir sehen gerade in einer altersgemischten Gruppe viel Raum und Energie, um in einer wertschätzenden und respektvollen Atmosphäre Partizipation wirklich leben zu können.

Zur Partizipation gehört auch ein achtsamer Umgang mit Beschwerden. Die Beschwerde eines Kindes ist seine Unzufriedenheitsäußerung. Ausgedrückt werden Beschwerden körperlich durch Mimik, Gestik, Gefühle und Laute und kindliches Verhalten wie Verweigerung, Anpassung, Vermeidung, Regelverletzungen oder Grenzüberschreitungen.

Ältere Kinder sind neben dem körperlichen Ausdruck schon in der Lage, ihre Unzufriedenheit durch Sprache zu äußern. Bei jüngeren Kindern muss das pädagogische Fachpersonal durch feinfühliges Verhaltensbeobachtung die Beschwerde erfassen.

Beschwerden sehen wir nicht als unangenehme Belastung, sondern als Methode zur Veränderung und Verbesserung unserer Arbeit. Wir nehmen die Beschwerden wahr und ernst, gehen dem Anliegen nach und beziehen die Kinder in die Lösungsfindung ein. So können die Lösungen im Bedarfsfall von allen mitgetragen werden und die Kinder werden darin unterstützt, eigene Bedürfnisse und die von anderen zu erkennen. Das Gemeinschaftsgefühl wird gestärkt und sie werden ermutigt, sich für das Wohlergehen der Gruppe einzusetzen.

Bildung

Unser Bildungsauftrag ist im KiTaG festgeschrieben und im "Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder" konkretisiert worden.

Die dort eingeteilten Lernbereiche und Erfahrungsfelder sind:

- Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
- Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen
- Körper - Bewegung - Gesundheit
- Sprache und Sprechen
- Lebenspraktische Kompetenzen
- Mathematisches Grundverständnis
- Ästhetische Bildung
- Natur und Lebenswelt
- Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz.

Bildung wird als Prozess gesehen, der immer abhängig von sozialen und kommunikativen Interaktionen zwischen den Kindern unter sich und/oder dem Kind und einer erwachsenen Person ist, wobei das Kind eine aktive, selbstlernende und fordernde Rolle einnimmt. Wir geben dem Kind in der Einrichtung eine vertrauensvolle und sichere Basis, damit es seine Fertigkeiten und Fähigkeiten kennenlernen und entfalten kann.

Interessen werden gefördert oder neu geweckt. Das Kind lernt durch "Begreifen", also darf es auch selbständig tätig werden. Wir geben dabei jedem Kind Zeit und Gelegenheiten, sich auszuprobieren.

Eine anregende Umgebung und aufmerksame und empathische Bezugspersonen sollen den Kindern spielerisch Spaß am Lernen vermitteln. Dazu gehört auch ein ausgeglichener Wechsel zwischen Aktion und Reaktion, Bewegung und Ruhe, Bespaßung und Langeweile.

In unserer altersgemischten Gruppe bieten sich für unsere U3-Kinder viele Möglichkeiten, sich auszuprobieren. "Schauen, beobachten und dann selbst handeln" beinhaltet auch, dass die Kinder sich mit Emotionen auseinandersetzen. Sie sehen, hören, erleben und erfahren Gefühle und die Reaktionen auf die selbstgeäußerten Emotionen.

Sprache

Der Bereich "Sprache und Sprechen" nimmt für uns unter den Lernbereichen und Erfahrungsfeldern des "Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder" einen besonderen Stellenwert ein, da man ihn nicht gesondert betrachten kann.

Die Sprachentwicklung und das Sprachverständnis der 1 bis 3jährigen Kinder geschieht nur über die Einbeziehung aller Sinne. Hier sind von den

Mitarbeitern eine besondere Beachtung und Reflexion der eigenen Außenwirkung wichtig. Sie müssen ein gutes sprachliches Vorbild sein und in kurzen grammatikalisch korrekten Sätzen sprechen, die dem Sprachverständnis des Kindes entsprechen. Sprachbegleitendes Handeln z.B. in Wickelsituationen gibt dem Kind unter besonderer Beachtung der eigenen Atmung, Stimme und Mimik in einem geschützten Rahmen die Möglichkeit, Mund- und Lippenbewegungen nachzuahmen und so die Sprechfähigkeit zu trainieren, Laute zu produzieren, die Stimme auszuprobieren.

Sprache und Sprechen helfen beim Begreifen, Erleben und Lernen. Sie sind für Kinder ein wichtiger Begleiter bei der Eroberung ihrer Lebensumwelt. Sprache verleiht ihrer Stimme und damit ihren Bedürfnissen und Interessen Ausdruck. Die Kinder können die Wirkung unmittelbar erleben und empfinden.

Seit August 2018 ist im Rahmen des "Regionalen Konzeptes zur systematischen Integration von Sprachbildung und Sprachförderung in den pädagogischen Alltag von Kindertagesstätten im Landkreis Schaumburg" in jeder Kindertageseinrichtung eine Sprachbeauftragte benannt.

Sprachbeauftragte haben die Aufgaben:

- sich Fachwissen anzueignen und regelmäßig an Fortbildungen teilzunehmen
- Ansprechpartnerin zu sein und ihre Kenntnisse im Team weiterzugeben
- unterstützend an Entwicklungsgesprächen teilzunehmen
- bei der Sprachstandserhebung zu beraten
- bei der Planung von Sprachfördermaßnahmen zu beraten.

Die Sprachbeauftragte unserer Einrichtung hat sich langjährig durch Fortbildungen mit dem Thema auseinandergesetzt und sich durch den Zertifikatsabschluss der Weiterbildung "Kleiner und Großer Kuckuck" qualifiziert.

Im pädagogischen Alltag ist es für uns eine Selbstverständlichkeit, den Kindern allgemeine und individuelle Anlässe zu geben, um ihre Sprachkompetenz zu erweitern. Dieses beinhaltet z. B: die Gesprächsführung beim gemeinsamen Frühstück ebenso wie die Wortschatzerweiterung zu Themen, die sich aus den Interessen der Kinder ergeben.

Um Kommunikationsanlässe immer wieder neu und gezielt gestalten zu können, bedarf es einer guten Entwicklungsbeobachtung und Wertschätzung der Interessen des Kindes.

In allen städtischen Kindertageseinrichtungen wurde als geeignetes Beobachtungsinstrument das "Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindereinrichtungen" (BaSiK; Zimmer 2014) ausgewählt. Alle Mitarbeiter unserer Einrichtung sind in der Anwendung des BaSiK ausgebildet. Das ist eine gute Grundlage für die Teamarbeit zum Thema "Sprache" und erleichtert die Beobachtungs- und Dokumentationsarbeit. BaSiK ermöglicht uns, Sprach- und

Spracherwerbsbasis-kompetenzen zu

dokumentieren und daraus alltagsintegrierte Sprachbildungsmaßnahmen ableiten zu können. Beobachtung, Dokumentation und Bildung werden dadurch eng miteinander verknüpft. Die Kompetenzen der Kinder werden erkannt und Sprachbildung kann entwicklungsgemäß eingesetzt werden.

Wird bei der Auswertung der BaSiK-Dokumentationen ein Sprachförderbedarf festgestellt, wird ein differenzierter und individueller Förderplan erstellt.

Da auch die Sprachförderung alltagsintegriert stattfindet, damit sich das Kind nicht als förderungsbedürftig empfindet, kann sich ein solcher Förderplan nicht starr festlegen lassen. Auch dieser muss sich an den aktuellen

Bedürfnissen des Kindes ausrichten. Festgelegt ist dabei jedoch immer der an der Entwicklung ausgerichtete Förderbereich.

Förderbereiche sind

- der phonetisch – phonologische Bereich
(Reime; Anlaute; Silben segmentieren; Prosodie)
- der morphologisch – syntaktische Bereich
(Satzstellung; Wortfamilien; Artikelgebrauch; Formenbildung)
- der kommunikative – pragmatische Bereich
(handlungsgerichtete Sprache; Erzählen und Zuhören; Frage und Antwort)
- der literale Bereich
(Interesse an Schriftzeichen; Sprache darstellen/Rollenspiel)

Angewandte Fördermethoden sind

- die Bezugsperson soll ein gutes sprachliches Vorbild sein
- Handlungsbegleitendes Sprechen
- Sprachbegleitendes Handeln
- Lieder und Rhythmen
- Dialogisches Lesen
- Erzähltechniken (Kamishibai; Rollenspiel; Handpuppenspiel)
- Fingerspiele
- Rituale und Wiederholungen

Sprachbildung und Sprachförderung sind für uns eine Teamaufgabe. Für alle Mitarbeiter ist es selbstverständlich, eine gute Beziehung zu den Kindern aufzubauen und selbst ein gutes sprachliches Vorbild zu sein. Ob in der gesamten Gruppe, einer Kleingruppe oder auch in 1-zu-1-Situationen werden sprachanregende Dialoge angeleitet, begleitet und geführt und unterschiedlichste Sprachanlässe zur Sprachentwicklung genutzt.

III Kooperationen

Unsere Kindertagesstätte ist Teil unseres Gemeinwesens. Wir sind vernetzt mit kommunalen, regionalen und freien Kooperationspartnern und arbeiten mit diesen zum Wohl des Kindes und der Eltern zusammen.

Grundschule

Bedingt durch die örtliche grenznahe Lage des Ortes zu Nordrhein - Westfalen besuchen Goldbecks Schulkinder die zuständigen Schulen in Extertal-Bösingfeld.

Nach dem KiTaG §3 Abs. 6 besteht ein Auftrag zur Zusammenarbeit mit der Grundschule. Die für uns zuständige Grundschule Bösingfeld ist nicht gesetzlich zu einer Kooperation verpflichtet. Deshalb erfolgt die Zusammenarbeit auf freiwilliger Basis.

Es findet ein regelmäßiger Austausch mit den Lehrkräften statt. Dazu gehören Themen wie die gemeinsame Gestaltung eines Informationsabends für die Eltern von den 4-jährigen Kindern (auch in Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen), Erfahrungsaustausch über die Kompetenzen der neu eingeschulter Kinder, die Aus- und Überarbeitung einer Grundlage für ein Schulfähigkeitsprofil, das von uns erstellt, mit den Eltern besprochen, und von diesen dann freiwillig an die Schule ausgehändigt wird.

Im Frühjahr findet ein Unterrichtsbesuch der zukünftigen Schulkinder in der Grundschule statt, wobei wir Wert darauf legen, den Besuch mit einer Fahrt im Schulbus zu verbinden, da alle unsere Kinder „Fahrschüler“ sein werden.

Frühförderung

Die Lebenshilfe Rinteln e.V. bietet mit dem Angebot der Frühförderung eine Begleitung für Kinder, die wir mit Einverständnis der Eltern durch regelmäßigen Austausch mit den zuständigen Mitarbeiterinnen und durch zur Verfügungstellung von Zeit und Raum unterstützen.

Gesundheitsamt

Das Gesundheitsamt der Stadt Rinteln führt einmal im Jahr eine Vorsorgeuntersuchung für 4-Jährige in Begleitung ihrer Eltern in unserer Einrichtung durch.

Ebenso besucht uns jährlich zum Projekt „Gesundes für die Zähne“ eine Mitarbeiterin für einen gemeinsamen Vormittag. Spielerisch lernen die

Kinder viel über gesundes Essen für die Zähne und richtiges Zähneputzen.
Den
Abschluss bildet ein gemeinsames Zahn-gesundes Frühstück.
Im Rahmen der freiwilligen jährlichen kinder- und jugendzahnärztlichen
Untersuchung kommt eine Zahnärztin in die Einrichtung. Die
Untersuchungsergebnisse werden den Eltern schriftlich mitgeteilt.

Logopäde und Ergo- und Physiotherapeut

Wenn sich durch Entwicklungsbeobachtungen die Notwendigkeit zu
Förderungen ergeben, die nicht in die Kompetenzen unserer Einrichtung
fallen, beraten wir die Eltern über zuständige Institutionen oder
Therapeuten.
Mit dem Einverständnis der Eltern sind wir auch hier jederzeit offen für
einen Austausch und eine Zusammenarbeit.

Feuerwehr

Über viele Jahre hat sich hier im Dorf ein guter Kontakt zur örtlichen
Freiwilligen Feuerwehr gebildet.
Regelmäßig einmal im Jahr findet zum Projekt „Feuerwehr“ ein „Feuerwehr-
zum-Anfassen-Tag“ statt, an dem Ausstattung und Material der Feuerwehr
nicht nur angeschaut werden kann, sondern die Kinder die Möglichkeit
haben, z.B. ein Feuerwehrauto von innen zu besichtigen, mit einer
Handpumpe zu spritzen oder zu beobachten, wie aus einem Vater ein
Atemschutzgeräteträger wird.
Zum Thema „Brandschutzerziehung“ unterstützt uns regelmäßig alle zwei
Jahre der Brandschutzerzieher der Rintelner Feuerwehren, indem er für
und mit uns einen Vormittag zu dem Thema gestaltet.
Außerdem begleitet uns die Jugendfeuerwehr zur Sicherung der Wege bei
unserem jährlichen Laternenumzug.

Polizei

Jedes Frühjahr gestalten wir während des Projekts „Polizei“ mit dem
zuständigen Bezirksdienstbeamten einen Informations-Stuhlkreis.
Anschließend daran findet für die zukünftigen Schulkinder eine
gemeinsame Schulwegbegehung (Bushaltestelle) statt.
Mit Unterstützung der Verkehrswacht führen wir
Verkehrserziehungsvormittage durch, an denen die Kinder mit einem
Elternteil teilnehmen. Zur Auswertung und Besprechung dieser Vormittage
richten wir einen Elternabend aus.

Bäderbetriebe Rinteln

Die Bäderbetriebe Rinteln bieten uns die Möglichkeit, mit unseren angehenden Schulkindern an einem Wassergewöhnungskurs teilzunehmen.

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt der Konzeption, deren Gestaltung und Umsetzung ist das Kindertagesstättenteam Claudia Mickler (Erzieherin und Leitung), Anke Rolf (Sozialassistentin) und Pia Titze (Erzieherin)
Geschrieben wurde das Konzept für die

Kindertagesstätte „Goldbecker Bergracker“
Drei Linden 3
31737 Rinteln – Goldbeck

Telefon: 05262 – 3663
email: kita-goldbeck@rinteln.de